

Du!

SasuNaru

Von A_Senbonzakura

Kapitel 3

„Mum, ich bin wieder zu Hause!“, rief ich in die Wohnung und schloss dir Tür hinter mir. Währenddessen ich meine Jacke und Schuhe auszog, hörte ich die Schritte meiner Mutter. Sie steckte ihren Kopf aus der Küche und lächelte mich an.

„Wie war dein Ausflug, Nar- Hallo! Ich wusste gar nicht, dass wir Besuch bekommen“, Kushina schaute Sasuke erstaunt an. Sie schüttelte meiner Begleitung die Hand und sah mich aus den Augenwinkel an.

„Schön Sie kennen zu lernen, ich bin Uchiha Sasuke“, sagte er. „Ach, sag Kushina zu mir. Wenn du mich siezt, komme ich mir so alt vor“, meinte sie und lachte. „Geht in Narutos Zimmer, ich bringe euch ein paar Kekse“. Mit einem Lächeln auf ihrem Lippen verschwand meine Mutter wieder in der Küche.

Ich zog kurz an Sasukes Shirt und fuhr in die Richtung meines Zimmers. Es war das größte Zimmer der ganzen Wohnung, erstens weil ich viel Platz brauchte und zweitens weil meine Eltern wahrscheinlich wieder einmal nur das beste für mich wollten. Am Anfang dachte ich immer sie hätten mit mir Mitleid, aber sie waren meine Eltern und sie liebten mich. Ich brauchte ein paar Monate um es zu verstehen.

„Wow, schönes Zimmer“, meinte Sasuke und sah sich neugierig um. Gegenüber vom Eingang stand mein Bett an der Wand, daneben gleich ein Schrank, der gerade so groß war, sodass ich alle Sachen einfach heraus nehmen konnte. Ich hatte auch einen Fernseher und ein paar Videospielkonsolen, die man von meinem Bett aus gut spielen konnte.

„Danke. Du bist dir Gast, also was möchtest du machen?“, fragte ich ihn und neuem die Decke von meinen Beinen. Ich schmiss die Decke auf mein Bett und schaute Sasuke fragend an.

„Du hast mich eingeladen, also solltest du entschieden“, meinte er. Wir beide schwiegen und starrten auf den Boden. Die Stimmung war etwas komisch im Moment. Wieso hatte ich ihn überhaupt eingeladen? Im Unterbewusstsein war es mir klar, dass die Zeit des verlegenen Schweigens kommen würde.

„Man kann hier eigentlich nicht viel machen, außer Lesen und Videospiele spielen“, klärte ich ihn auf, doch er schruckte nur mit den Schultern. „Das einzige was Teenager heutzutage machen ist sich betrinken oder mit ihrem Computer spielen, also hast du alles was du brauchst“, erwiderte er und ich musste lachen.

In diesem Moment kam meine Mutter in das Zimmer. Mit einem breiten Grinsen in ihrem Gesicht legte sie einen kleinen Teller bedeckt mit Keksen auf meinen Schreibtisch. „Lasst sie euch schmecken!“, wünschte sie uns und verschwand wieder.

Sasuke und ich begannen sofort Kekse in unseren Mund zu schieben. „Mhm, die sind echt super gut!“, sagte er und setzt sich auf mein Bett. „Mamas Rezept ist das beste in der ganzen Stadt“, erklärte ich ihm und schaltete meine X-Box ein.

„Was willst du lieber spielen: Left 4 Dead 2 oder Halo 3?“, fragte ich ihn und warf ihm dabei einen Controller zu. Er fing ihn.

„Halo“, meinte er und ich warf schnell die CD ein. Ich gesellte mich zu ihm auf mein Bett. Das ging schnell, da ich schon einige Jahre Übung hatte. Wir spielten für zirka eine Stunde bis Sasukes Handy läutete.

Nachdem er mir seine Nummer gegeben hatte, verabschiedete er sich und machte sich auf den Weg nach Hause. Ich wusste gar nicht wo er wohnte, da ich kaum mit ihm geredet hatte als wir noch zusammen auf eine Schule gingen. Aber er war immer die Person, die nicht reden wollte und immer böse schaute. Es war oft echt interessant wie Ereignisse Menschen verändern konnten, zum Guten oder zum Schlechten. Sasuke hatte sich gut verändert, er erschien mehr sozial und sein Lachen hatte ich heute bestimmt zum ersten Mal gesehen.

Ich gesellte mich zu meiner Mutter, die im Wohnzimmer auf der Couch saß und im Fernsehen eine Serie schaute. In ihrer Hand hielt sie eine Tasse Tee und kuschelte sich in eine weiche Decke. Als sie mich sah, machte sie ein bisschen Platz für mich und ich setzte mich neben sie. Kushina schlug die Decke über meine Beine.

„Und wer war der junge, hübsche Mann in unserer Wohnung heute? Wo hast du den den aufgerissen?“, fragte sie mich mit einem verschwörerischen Lächeln auf den Lippen. Meine Wangen wurden sofort rot. „Sasuke, ich kenne ihn von früher. Wir waren nie wirklich nah, aber wir haben uns heute getroffen und dann wollte er Zeit mit mir verbringen“, erzählte ich ihr.

„Er wäre ein toller Schwiegersohn“, meinte sie und ich schlug ihr fast den Tee aus der Hand. „Was? Er ist wunderschön und ich kenne meinen Sohn, du magst ihn auch“

„Das stimmt doch gar nicht!“, widersprach ich ihr und versuchte zu flüchten. Doch sie hielt mich fest, lehnte sich über mich und schob meinen Rollstuhl von der Couch weg, sodass ich ihn nicht mehr erreichen konnte.

„Manchmal denke ich mir, du bist Satan!“, beschimpfte ich sie, doch meine Mutter lachte mich nur aus. „Manchmal ist es echt praktisch einen Sohn mit kaputten Beinen zu haben“, meinte sie, aber ich wusste aus Erfahrung, dass sie es nur aus Spaß sagte.

Eigentlich war es sehr schwer für sie, vielleicht sogar noch schwerer wie für mich. „Ich hab dich lieb, Naruto“, sagte sie mir und drückte mich an sie.

„Vergiss nicht, du kannst alles schaffen was du möchtest. Du musst nur daran glauben. Dein Vater und ich glauben auch an dich. Wenn du Sasuke erobern willst, dann wirst du das auch schaffen“, sagte sie. Ich musste an mein altes Ich denken. Vor dem Unfall dachte ich auch, ich konnte alles schaffen, wenn ich nur an mich glaubte. Durch meine Lähmung hatten sich meine Gedanken verändern und nun kam es mir so vor, als könnte ich nichts mehr schaffen.

„Danke, Mama“, flüsterte ich und umarmte sie. Sie wusste wahrscheinlich gar nicht, wie wichtig mir diese Worte waren. Wie sie ein Stück meines alten Ichs zurück holten. Auch wenn diese Zeit des ich-kann-alles-schaffen-wenn-ich-nur-daran-glaube bald wieder vorbei war, fühlte ich mich im Moment ok. Ich fühlte mich sogar ein bisschen glücklich.

„Sasuke meinte, ich sollte mich wieder bei meinen alten Freunden melden“, sagte ich und sie nickte. „Sasuke hat Recht. Im Telefonbuch stehen bestimmt die Nummern deiner Freunde. Morgen kannst du sie anrufen!“

Den Rest des Abends verbrachte ich mit meiner Mutter vor dem Fernseher bis mein Vater nach Hause kam. Er begrüßte Mum mit einem Kuss auf dem Mund und wuschelte mir durch meine blonden Haare.

Kurz nach zehn Uhr legte ich mich in mein Bett und versuchte zu schlafen. Doch das einzige woran ich denken konnte, war Sasuke. Seine schönen Augen und sein perfektes Gesicht. Ich wünschte mir, er wäre noch immer bei mir.

xoxo tbc.